Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

15.12.1876 (No. 298)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 15. Dezember.

№ 298. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1876.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

dem Dr. Gustav Herth in Heidelberg das Eichenlaub zu dem bereits innehabenden Ritterkreuz erster Klasse;

dem Konservator des Königlichen National-Museums in München, Professor Dr. Kuhn, und

dem Professor Theodor Spieß an der Königlichen Kunstgewerbe-Schule in München das Ritterkreuz erster Klasse.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. Dezember l. J. gnädigst geruht,

den Lehramts-Praktikanten Simon Wakker an der höheren Bürgerschule in Schwetzingen zum Professor an dieser Anstalt zu ernennen und

dem Hilfsarzt Dr. Christian Roller bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau die Staatsdiener-Eigenschaft zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Wien**, 13. Dez. Die „Polit. Korrespondenz" meldet aus Ragusa von heute: General Ignatieff hat das russische Mitglied der Demarkations-Kommission telegraphisch verständigt, daß bezüglich der in Bosnien festzustellenden Demarkations-Linie die Unterhandlungen mit der Pforte in Konstantinopel direkt auf schriftlichem Wege gepflogen werden. Demnach erachtet die Demarkations-Kommission für den montenegrinischen Kriegsschauplatz ihre Aufgabe als erledigt; die Kommissäre reisen bereits heute von Spalaro ab.

† **Paris**, 13. Dez. Nach dem „Journal officiel" besteht das neugebildete Ministerium aus folgenden Personen: Jules Simon, Präsidium und Inneres; Martel, Justiz und Kultus; Décazes, Aeußeres; Berthaut, Krieg; Fourichon, Marine; Léon Say, Finanzen; Waddington, Unterricht; Christoffle, öffentliche Arbeiten; Teisserenc de Bort, Ackerbau und Handel.

† **Paris**, 13. Dez. Die „Alliance israelite", welche nach einer früheren Meldung die Zusage des Herzogs Décazes erhalten hatte, auf der Konferenz in Konstantinopel für die rechtliche Gleichstellung der Juden in der Türkei wirken zu wollen, beschloß in gestriger Sitzung, an die Konferenz eine diesbezügliche Denkschrift zu adressiren.

† **London**, 13. Dez. Unter dem Vorsitze des Herzogs von Sutherland fand gestern ein aristokratisches Meeting behufs Bildung eines Hilfskomite's zur Linderung der Noth in der türkischen Armee statt. Lord Blantschire zeichnete 1000 Pfd. St. für Winterkleidungen.

† **Konstantinopel**, 13. Dez. Aus Jerusalem wird gemeldet, daß die griechische Synode die über den Patriarchen Cyrillus verhängte Exkommunikation aufgehoben hat.

† **Konstantinopel**, 13. Dez. Die Nothwendigkeit der Einsetzung von christlichen Gouverneuren in den aufständischen türkischen Provinzen scheint unter den Konferenzmitgliedern anerkannt zu sein.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

In Bosnien ist eine doppelte Agitation in vollem Schwunge. Die eine war dahin gerichtet, den Status quo non amelioré in Bosnien aufrecht zu erhalten. Die Initiative hierzu soll von den türkischen Behörden ausgegangen sein, und es ist den Bemühungen derselben und ihrer Anhänger gelungen, 7- bis 800 Christen, sowie 300 Israeliten und 9000 Mohamedaner zu bestimmen, einen sogenannten Mastbata — Petition — an den Sultan zu richten, worin dieser gebeten wird, die früheren Institutionen in Bosnien unangetastet zu lassen. Die Fortschrittspartei hingegen machte sich unverzüglich an's Werk, eine Contremine anzulegen, und es wurde beschlossen, eine Denkschrift an die Diplomatenversammlung in Konstantinopel zu entsenden, welche darauf berechnet ist, die Wirkungen der Petition an den Sultan zu nichte zu machen. Sie enthält vor allem ein langes Sündenregister der türkischen Verwaltung und schließt mit der Bitte, Bosnien eine autonome und von der Pforte ganz unabhängige Stellung zu gewähren.

Aus Widdin wird der „K. Z." vom 11. Dezember gemeldet: Heute Nacht wurde die hiesige bulgarische Kirche beraubt. Die bulgarische Geistlichkeit will das Verbrechen den türkischen Soldaten in die Schuhe schieben. Unter der türkischen Bevölkerung herrscht große Erbitterung; denn es wird allgemein behauptet, daß die Popen selbst die Kirche ausräumten, um bei der jetzigen Konferenz gegen die Bedrückung durch die Türken einige neue Beschuldigungen anbringen zu können.

Ueber die Persönlichkeit des türkischen Generalissimus Abdul Kerim Pascha theilt die „Nordd. Presse" Folgendes mit: Abdul Kerim sei ein geborener Deutscher, Namens Strecker. Er gehörte zu den intimsten Freunden des Redakteurs dieser Zeitung, der auch noch im Besitz einer Autographie desselben ist. Abdul Kerim Pascha ist im Jahre 1821 geboren. Er stammt aus einer streng katholischen Familie, besuchte in Erfurt das katholische Progymnasium, trat aber nach dessen Aufhebung und Vereinigung mit dem dortigen Simultangymnasium, zu dessen Zöglingen, beiläufig bemerkt, in den 30er Jahren auch der Generallieutenant v. Stiele, der Herzog v. Ratibor, der Kardinal Hohenlohe und der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, gehörten, nicht in das nun vereinigte Gymnasium ein, sondern in das vorherrschend katholische Gymnasium zu Heiligenstadt, um dann im Jahre 1837 in die vom Direktor Dr. Unger neu begründete Realschule zu Erfurt überzutreten, von welcher aus er sich dem Militärstande widmete. Strecker, jetzt Abdul Kerim, war damals ein behäbiger, lebenslustiger und jovialer, zur Korpulenz geeigneter junger Mann, mit dem sich gut umgehen ließ.

Türkische Depesche. Der Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, hat eine Zirkulardepesche am 30. November auf die Note des Fürsten Gortschakoff vom 13. Nov. an die Vertreter der Pforte im Auslande gesandt. Darin heißt es: Es sei begreiflich, daß der Fürst Gortschakow das Bedürfniß gefühlt habe, in den Augen Europas die militärischen Vorbereitungen Rußlands zu rechtfertigen. Schwieriger sei es, den Bemühungen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, welche der russische Reichskanzler aufwende, um der Pforte die ganze Verantwortung für die gegenwärtige Lage zur Last zu legen. Die türkische Regierung sei nicht so unverbesserlich (incorrigible) als man glaube. Wenn dies wirklich der Fall wäre, so würde sich das Reich im Zustande einer stetigen Empörung befunden haben, während doch seit der Unterzeichnung des Pariser Vertrags, also während eines Zeitraums von 20 Jahren, nur eine sehr geringe Anzahl aufständischer Bewegungen zu vermerken gewesen. Die Anlässe dieser Bewegungen seien bekannt; ebenso kenne Jedermann den Ursprung und die Entwickelung des blutigen Kampfes, von dem der Fürst Gortschkoff spreche. Die Pforte sei genöthigt gewesen, zu gewaltsamen Mitteln zu greifen, um die Ordnung wiederherzustellen, um ihre friedlichen Unterthanen zu schützen und um die bewaffneten unberechtigten Angriffe zurückzuweisen. Die Unterdrückung der Unruhen, welchen die revolutionären Leidenschaften von vornherein das Gepräge eines Racen- und Religionskampfes gegeben hätten, habe schmerzliche Opfer gefordert. Indessen sei es, sobald die Ordnung wirklich wieder hergestellt worden, die erste Sorge der Regierung gewesen, nach Möglichkeit die unmittelbaren Folgen jener Ereignisse wieder auszugleichen, indem sie die Bevölkerung unterstützte, welche man in's Elend getrieben hatte, um sich aus ihrer Verzweiflung eine Waffe zu schmieden.

Weiter habe die Regierung für die Bevölkerung dadurch gesorgt, daß sie umfassende Amnestien bewilligt und der Gerechtigkeit freien Lauf gelassen hatte. Erfüllt von der Ueberzeugung, ihre Pflicht gethan zu haben, lehne die Pforte die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut ab; sie habe stets und überall alle Mittel der Versöhnung erschöpft, ehe sie zu den ihr selbst verhaßten äußersten Mitteln schritt, und fortgesetzt habe sie Europa offenkundige Beweise ihres aufrichtigen Wunsches gegeben, den Frieden wieder hergestellt zu sehen. Die kürzlich erfolgte Unterzeichnung eines einfachen und bedingungslosen Waffenstillstandes für zwei Monate und die Annahme des Konferenzvorschlages seien ein neues Pfand der friedlichen Bestrebungen der Pforte. Diese Umstände seien zu genau bekannt, als daß man der Regierung ein Verbrechen daraus machen könne, nicht sofort unter Nichtachtung ihrer Pflichten das Autoritätsprinzip den Händen der Revolution überlassen zu haben.

Wenn die russische Regierung, wie sie versichere, keine andern Ziele im Oriente verfolge, als die Verbesserung des Looses der Christen, so werde die Nutzlosigkeit der außerordentlichen Rüstungen, welche das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff zu rechtfertigen unternehme, augenscheinlich. Mehr als jede andere Macht sei die Pforte von dem Bestreben erfüllt, welches Fürst Gortschakoff Namens Rußlands ausdrücke; sie wolle nichts lieber, als alle ihre Bemühungen und alle ihre Anstrengungen der Erfüllung dieser Aufgabe widmen. Ungeachtet der Ereignisse, welche jede ihrer Maßregeln auf dem Wege zum Fortschritte erschwert hätten, habe die Türkei allmälig den Zeitpunkt erreicht, in welchem die Umwandlung ihrer Verfassung sich naturgemäß vollziehen und ihr dadurch eine neue Existenz verschaffen müsse. Der ottomanischen Regierung liege nichts mehr am Herzen, als den Umfang der Konzessionen, welche die Mächte bei Abschluß des Pariser Vertrages im Auge gehabt, noch viel weiter auszudehnen. Die von der Pforte versprochenen Reformen würden ohne die geringste Verzögerung für das ganze Reichsgebiet in Anwendung gebracht werden.

Deutschland.

♂ **Berlin**, 12. Dez. Die diplomatischen Agenten des Petersburger Kabinets im Auslande sind zu der Erklärung autorisirt worden, daß Fürst Gortschakoff in dem bisherigen Gange der Vorverhandlungen über die Okkupations- und Garantie-Frage eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens erblickt.

Berlin, 12. Dez. (Köln. Ztg.) Der Bundesrath trat heute Nachmittag um ½2 Uhr im Reichstage zu einer Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Reichskanzler Fürst Bismarck, ein Vorgang, der seit einer Reihe von Jahren nicht stattgefunden hat. An der Berathung betheiligten sich die leitenden und die Justizminister von Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen und sämmtliche zur Zeit hier anwesende Bevollmächtigte des Bundesraths. Die Beschlüsse gehen, wie versichert wird, über jene des Ausschusses hinaus. Es sind im Ganzen achtzehn Punkte als „unannehmbar" erklärt; sie betreffen sämmtliche prinzipielle Beschlüsse des Reichstages in zweiter Lesung. Danach lehnt der Bundesrath ab alle Beschlüsse des Reichstages, welche die Presse betreffen, die Verweisung der Preßdelikte vor die Schwurgerichte, die Aufhebung des Zeugnißzwanges, das Forum der Beschlagnahme; ferner werden abgelehnt die Reichstags-Beschlüsse bezüglich des Kompetenzkonfliktes, der Beamtenverfolgung, der Bestimmung, wonach der Angeklagte den Vertheidiger sprechen darf ohne Zuziehung von Gerichtspersonen, der Beschlagnahme von Briefen durch die Staatsanwaltschaft u. s. w. Man beschloß, morgen dem Reichstag eine Mittheilung über das Resultat der heutigen Berathung zugehen zu lassen, wozu übrigens auch die vollständige Zustimmung des Bundesraths zu der Konkursordnung und der Civilprozeß-Ordnung gehört. Der Reichstag wird eine Pause von zwei Tagen eintreten lassen, um den Fraktionen Zeit zu gönnen, zu den Bundesraths-Beschlüssen Stellung zu nehmen.

A. **Berlin**, 13. Dez. (Reichstag. 30. Sitzung.)

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen. — Am Tisch der Bundeskommissäre: die Minister Camphausen, Dr. Leonhardt, Dr. Achenbach, v. Pfretzschner, Dr. Fäustle u. A. m. — Die Plätze im Hause ziemlich zahlreich besetzt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß ein Schreiben des Reichskanzlers heute früh 10 Uhr bei dem Bureau des Reichstags eingegangen sei, in welchem dem Hause von den Beschlüssen des Bundesraths bezüglich der Justizgesetze Kenntniß gegeben werde. Das Schreiben selbst gelangt zur Verlesung durch den Schriftführer Dr. Herz. Es lautet: Bei dem hohen Werthe, welcher auf das Zustandekommen der dem Reichstage vorliegenden Justizgesetze von den verbündeten Regierungen gelegt wird, und da bei der Kürze der Zeit, welche zu dem gemeinsamen Wirken in dieser Legislaturperiode nur noch übrig ist, zu besorgen steht, ob es gelingen wird, diese Gesetze in dem sonst hergebrachten Geschäftsgange zu vereinbaren, hat der Bundesrath es für geboten erachtet, die Ergebnisse seiner Berathung über die von dem Reichstag in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse — Nr. 60, 81, 82, 96 der Drucksachen des Reichstags — ungesäumt und insgesammt schon vor dem Beginn der dritten Lesung zur Kenntniß des Reichstages zu bringen. Demgemäß beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler Ew. Hochwohlgeboren die beiliegende Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesraths mit dem ganz ergebensten Ersuchen zu übersenden, dieselbe dem Reichstag gefälligst mittheilen zu wollen. Der Bundesrath hat sich bereits, als er zu den Anträgen der Kommission Stellung zu nehmen hatte, von dem Bestreben leiten lassen, sich diesen Anträgen thunlichst anzuschließen. Auch bei der erneuerten Berathung ist er bestrebt gewesen, den Beschlüssen des Reichstages in zweiter Lesung gegenüber, die Differenzpunkte auf das möglichst geringe Maß zurückzuführen. Er hat daher bei einer großen Reihe von Punkten, obgleich sie ihm zu begründeten Bedenken Veranlassung geben, dennoch darauf verzichtet, diese Bedenken weiter zu verfolgen. So sehr aber auch die verbündeten Regierungen hiernach bereit waren, den Beschlüssen des Reichstages entgegen zu kommen, so sehr fühlten sie sich doch anderseits verpflichtet, in diesem Entgegenkommen diejenigen Grenzen einzuhalten, deren Ueberschreitung als eine Gefährdung der ihrer Obhut vorzugsweise anvertrauten öffentlichen Interessen erscheinen müßte. Der unterzeichnete Reichskanzler hegt die Hoffnung, daß es auf Grund der Beschlüsse des Bundesraths gelingen wird, das große nationale Werk der deutschen Justizreform zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen.

Der Bundesrath hat nach der beigegebenen Uebersicht beschlossen, gegen die Civilprozeß-Ordnung und die Konkursordnung keine Einwendung zu erheben, dagegen bei dem Gerichtsverfassungs-Gesetz die §§ 17 (Kompetenzgerichte), 69 (zeitweilige Vertretung eines Mitgliedes eines Gerichtshofes auf Anordnung der Landes-Justizverwaltung), 77, soweit er sich auf die Besetzung der Strafkammern in der Berufungsinstanz bezieht, 81 (Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßvergehen und Verbrechen) und der elfte Titel des Gesetzes, welcher von der Rechtsanwaltschaft handelt, — ebenso auch im Einführungsgesetz zu diesem Gesetz den § 10 (Aufhebung der landesgesetzlichen Bestimmungen über die Verfolgung öffentlicher Beamten) und die mit der „Rechtsanwaltschaft" in Beziehung stehenden §§ 16 und 22 bis 25 für unannehmbar zu erklären, sowie dem § 1

des letzteren Gesetzes folgende Fassung zu geben: „Das Gerichtsverfassungs-Gesetz tritt im ganzen Umfange des Reichs an einem durch Gesetz zu bestimmenden Tage in Kraft." — In Betreff der Strafprozeß-Ordnung erklärt der Bundesrath für unannehmbar die §§ 7, Abs. 2 (Verfolgbarkeit eines Preßvergehens nur an demjenigen Ort, an welchem die Druckschrift erschienen), 23, Abs. 3 (Bestimmung, daß an dem Hauptverfahren vor der Strafkammer mehr als zwei Richter, die bei der Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens mitgewirkt haben, nicht mitwirken dürfen), 54 (der Minister 2c.), 100 (Beschlagnahme einzelner bestimmt zu bezeichnender Briefe auf der Post), 111, Abs. 1 und 4 (Durchsicht der Papiere eines von der Untersuchung Betroffenen durch den Richter), 149, Abs. 3 (Unterredung des Angeklagten mit seinem Vertheidiger ohne Anwesenheit dritter Personen), 169 bis 176, 437, Abs. 2, und 506 (Erhebung der öffentlichen Anklage), soweit dadurch die §§ 146 und 147 der Regierungsvorlage geändert sind, § 301, Abth. 3 (schriftliche Abfassung einiger Sätze der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden des Schwurgerichts auf Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Vertheidigers), 380 (Revision des Urtheils in Folge eines Rechtsirrthums in der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden), 490 und 492, Abs. 2 (Aufschub der Strafvollstreckung auf Antrag des Verurtheilten), 501, Abs. 2, und 507, Abs. 1, Satz 2 (Auferlegung der dem freigesprochenen Angeschuldigten erwachsenen nothwendigen Auslagen auf die Staatskasse). Ebenso erklärt der Bundesrath in dem Einführungsgesetz zur Strafprozeß-Ordnung die Weglassung der Nr. 2 im § 6 für unannehmbar.

Der Präsident erklärt, daß er unter solchen Umständen es wohl für gerathen halte, die ersten drei Gegenstände (das Gerichtsverfassungs-Gesetz, die Civilprozeß-Ordnung und die Strafprozeß-Ordnung) von der Tagesordnung abzusetzen, er behalte sich jedoch vor, sie in den nächsten Tagen wieder auf die Tagesordnung zu setzen, und bemerke, daß dem Hause vor dem Weihnachts-Fest nur noch 7 Sitzungstage verbleiben werden, man also eifrig in der Berathung weiterschreiten müsse. Das Haus erklärt sich mit der Absetzung der ersten 3 Gegenstände der Tagesordnung einverstanden.

IV. Erste und zweite Berathung des von dem Abg. Dr. Windthorst u. Gen. vorgelegten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 7. Juli 1873. — Das Gesetz lautet: „Wir Wilhelm 2c. verordnen 2c.: § 1. Die Bestimmung im § 1 V. des Gesetzes vom 7. Juli 1873, die Abänderung des Vereins-Zolltarifs betreffend, wird dahin geändert, daß die Befreiung der im § 1 sub III Nr. 3 bis incl. 8 des gedachten Gesetzes aufgeführten Gegenstände — mit Ausnahme jedoch der landwirthschaftlichen Maschinen, Geräthe, Theile derselben und Lokomobilen — vom Eingangszoll erst mit dem 1. Jan. 1879 in Wirksamkeit tritt. § 2. Welche Maschinen, Geräthe und Theile derselben zu den landwirthschaftlichen gehören, wird durch kaiserliche Verordnung bestimmt."

Der Antragsteller Abg. Dr. Windthorst befürwortet seinen Antrag. Die Sache selbst sei bereits in der gestrigen Sitzung des Hauses eingehend erörtert worden. Die Vorlage der Regierung bezüglich der Retorsionszölle biete für die arg darniederliegende Eisenindustrie nicht genügenden Schutz und lege die Willkür vollständig in die Hände der Regierung Sein Antrag jedoch biete eine vollständige Sicherung gegen alle politischen Bedenken. Werde sein Antrag abgelehnt, so falle die Verantwortlichkeit für alle daraus entstehenden Folgen auf die passive Haltung des Hauses.

Abg. Richter (Meißen) berichtet Namens der Petitionskommission über die bei derselben eingegangenen Petitionen. 639 Petitionen seien für Aufrechthaltung der Zölle eingegangen, von denen ein Theil die Verlängerung bis auf weiteres und ohne bestimmte Zeitangabe wünschen, ein anderer, welcher dies mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit der Handelsinteressen wünscht, und endlich ein dritter, welcher eine bessere Klassifikation der Zölle für nothwendig halte. Alle diese Petitionen fallen mit dem Antrag Windthorst zusammen. Die Kommission empfehle, dieselben mit dem Beschlusse des Hauses über diesen Antrag für erledigt zu erachten.

Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gultz. Der Antragsteller hat im Eingange seines Vortrages sehr mit Recht darauf hingewiesen, daß die heutige Debatte eigentlich eine Fortsetzung der gestern hier geführten Verhandlung ist. Wenn man freilich die Vorlage, die uns gestern beschäftigt hat, abgelöst von der augenblicklichen Lage der Dinge in Deutschland betrachtet, so konnte es scheinen, als ob es sich gestern um eine andere Frage handelte: ob der Reichstag bereit sei, der Reichsregierung Waffen in die Hand zu geben, um vertragswidrige Angriffe des Auslandes auf die einheimische Industrie zurückzuweisen. Ich glaube aber, der Gang, welchen gestern die Debatte genommen hat, hat deutlich gezeigt, daß es sich gestern in Wirklichkeit um denselben Gegenstand handelte, der uns heute beschäftigt, nämlich die Frage: sollen die Eisenzölle weiter bestehen oder nicht? Heute stellt Sie der Antrag des Abg. Windthorst und seiner Freunde direkt vor die Beantwortung dieser Frage und ich glaube, die Herren haben sich ein Verdienst damit erworben, daß sie diese Frage klar und präcis gestellt haben. Diese Frage nun hat uns, wie Ihnen allen bekannt ist, vor drei Jahren lange und tief beschäftigt, diese Frage ist damals nach schweren Kämpfen entschieden worden und es handelt sich heute nur darum, ob wir von der Entscheidung, die wir damals im Wege eines Kompromisses getroffen haben, abtreten sollen oder nicht. Wenn uns nun vorgeschlagen wird, daß wir von unserem damaligen Kompromiß abgehen sollen, so muß ich fragen, welches sind die Gründe, die uns dafür vorgeführt werden? Ich habe nur einen einzigen derartigen Grund aus den Ausführungen der Herren, welche die mir entgegengesetzte Ansicht vertreten, entnehmen können: die Hinweisung darauf, daß die Lage der Eisenindustrie heute erheblich schlechter ist, als vor 3 Jahren. Dies zu bestreiten kommt mir natürlich in keiner Weise in den Sinn; es sind uns ja gestern vom Bundesraths-Tisch Zahlen vorgeführt worden, welche in dieser Beziehung schlagend waren. Freilich kann ich nicht läugnen, daß es mir aufgefallen ist, daß man als Anfangspunkt der aufgestellten Rechnung gerade das Jahr 1873 nahm, in welchem, wie allgemein bekannt, eine durch ungewöhnliche Umstände herbeigeführte exorbitante Höhe der Eisenpreise im Lande bestand. Ich glaube, das Bild wäre ein anderes gewesen, wenn man außer den vorgelesenen Zahlen auch die Zahlen etwa von 1867 bis 1872 gebracht hätte. Indessen, ich will das nicht bemängeln und, wie gesagt, ich bestreite keineswegs, daß die Lage der Eisenindustrie heute schlechter ist, als vor 3 Jahren, ich bestreite auch nicht die Konsequenz, daß für die völlige Aufhebung der Eisenzölle der gegenwärtige Moment nicht so günstig ist, wie vor drei Jahren. Aber zu welchem Schluß führt dies? Das führt mich zu dem Schluß, daß die Herren Unrecht gehabt haben, welche vor drei Jahren den günstigen Moment nicht benutzten, um eine Maßregel durchzuführen, die nach meiner festen Ueberzeugung im Interesse des gesammten Vaterlandes lag und heute noch im Interesse des gesammten Vaterlandes liegt. Ich erinnere daran, daß der erste Antrag der Abg. v. Behr, v. Below, Krieger (Lauenburg), und ich entsinne mich im Augenblick nicht, wer der vierte Antragsteller war, ich glaube es war der Abg. Birnbaum —, daß dieser Antrag sofort die Eisenzölle aufheben wollte und daß gegen den Wunsch derjenigen Abgeordneten, welche die Aufhebung der Eisenzölle anstrebten, die Frist bis auf den gegenwärtigen Moment hinausgeschoben wurde. Wenn ich die Frage, ob die Eisenzölle fortbestehen sollen oder nicht, an und für sich betrachte, so finde ich, daß der Gegensatz, der darin liegt, der Gegensatz ist: erstens zwischen den Vertretern der Produktion und zwischen den Vertretern der Konsumtion, anderseits das Gegeneinanderstehen derjenigen Gegenden, welche den Sitzen unserer Eisenindustrie nahe gelegen sind, und derjenigen Gegenden, welche den Sitzen unserer Eisenindustrie entfernt liegen. Es ist völlig unmöglich, daß irgend Jemand von uns in einer solchen eminenten Interessenfrage beiden Seiten gleich gerecht werden kann, es ist ganz natürlich, daß die Gruppirung der Urtheile über diese spezielle Frage sich ungefähr deckt mit der geographischen Lage der Heimathorte der einzelnen Abgeordneten des Reichstages. Was nun den Gegensatz zwischen Produktion und Konsumtion betrifft, so hat der Abg. v. Schorlemer-Alst uns gestern ein Beispiel vorgeführt, um zu beweisen, daß die Aufhebung der Eisenzölle auf den einzelnen Konsumenten einen verhältnißmäßig kleinen Einfluß haben werde. Er hat uns gesagt, der einzelne Landwirth werde den Schaden, den ihm die Eisenzölle verursachen, durch den Verkauf eines Stückes Fettvieh reichlich einbringen. Ja, das kann ich ja zugeben, diese Rechnung aber, das werden die Herren sämmtlich mir zugeben, kann man überall da aufstellen, wo es sich darum handelt, ob ein Produktionszweig, welcher im Inlande betrieben wird, geschützt werden soll auf Kosten der inländischen Konsumtion. Wenn Sie dann berechnen, wie viel der einzelne Konsument beiträgt, so wird immer ein verschwindend kleiner Bruchtheil erscheinen. Ich glaube daher, daß diesem Argument mehr die Bedeutung eines gewandten Streiches im Laufe der Debatte beizumessen ist, als die eines wirklich durchschlagenden Grundes. Was aber den Gegensatz der verschiedenen Landestheile gegen einander betrifft, so muß ich eine Aeußerung, welche der Abg. Berger gestern gethan hat, und aus welcher er für seine Ansicht Gründe hernahm, ganz entschieden bestreiten. Der Abg. Berger hat den Satz aufgestellt, daß Deutschland ein großes Binnenland sei. Ja, ich glaube allerdings, wenn man inmitten von Westfalen oder am Rhein wohnt oder in Oberschlesien, so mag sich die Sache so ansehen, für uns in den Küstenprovinzen sieht sich die Sache wesentlich anders an. Wir haben zunächst vor Augen, daß wir eine Küstenstrecke haben von Memel bis an die Grenze von Holland, und es liegt daher für uns immer in diesen Fragen die Erwägung nahe, daß die Küstenländer den Schutz, welcher der im Inlande betriebenen Eisenindustrie gewährt wird, bezahlen sollen dadurch, daß uns die Gewinnung unserer Bedürfnisse aus unseren natürlichen Bezugsquellen, die über See liegen, gehemmt wird. Ich glaube aber auch, daß nur so der Gegensatz richtig gestellt ist, wenn man sagt, es steht hier das Interesse der der Küste näher liegenden Provinzen, in welchen zufällig in Deutschland Eisenindustrie nicht vorhanden ist, gegen das Interesse derjenigen Landestheile, welche, entfernt von der Küste gelegen, dem Sitz unserer Eisenproduktion nahe sind. Ich bestreite, daß der Gegensatz der ist, den Hr. v. Schorlemer gestern hervorhob, nämlich der Gegensatz von Landwirthschaft gegen Industrie, und aus diesem Grunde genügt mir auch die Einschaltung, welche zu Gunsten der landwirthschaftlichen Bedürfnisse in dem Antrage Windthorst u. Genossen gemacht worden ist, keineswegs. Ich habe vorhin anerkannt, daß die Lage der Eisenindustrie wesentlich ungünstiger ist, als vor drei Jahren, also der Zeitpunkt für die Ausführung unserer damaligen Beschlüsse jetzt ungünstiger, als damals. Aber diese Verschlechterung der Lage ist eingetreten, trotzdem daß die Zölle bis jetzt fortbestanden haben; sie ist eingetreten aus Gründen, welche mit den Zöllen gar nichts zu thun haben, und ich bin der festen Ueberzeugung, daß eine Besserung dieser Lage eintreten wird, ganz abgesehen von der Frage, ob die Eisenzölle fortbestehen oder nicht. Ich würde mich nicht so entschieden dagegen erklären, daß man den Uebergangszustand noch etwas verlängert, wenn mich nicht die Debatte des gestrigen Tages auf's neue überzeugt hätte, wie ungemein stark die Gegner sind, welche meine Anschauung bekämpfen. In diesem so schweren Kampfe gebe ich meine einmal gewonnene Schanze nicht leicht wieder Preis und ich freue mich, daß ich heute zugleich im Namen meiner Freunde hier sprechen kann, indem ich erkläre, daß wir dem Antrag Windthorst nicht zustimmen werden. (Schluß folgt.)

☽ **Straßburg**, 11. Dez. Gestern Abend war im Münster eine große Kirchenfeierlichkeit unter Anwesenheit eines äußerst zahlreichen Publikums. Der Bischof von Straßburg leitete die Feier. Man vernimmt, daß der Oberpräsident Hr. v. Möller durch ein rheumatisches Leiden schon seit mehreren Wochen an das Zimmer gefesselt ist. Der von dem „Vaterländischen Frauenverein" allhier vor einigen Tagen im Offizierskasino abgehaltene Wohlthätigkeitsbazar soll für die Armen einen Beitrag von 3000 M. eingebracht haben. Die in größerem Umfang angelegte städtische Armenlotterie, welche bereits im 43. Jahre abgehalten wird, ist ebenso im Gange. Der öffentliche Weihnachts-Markt findet auch in diesem Jahre wieder auf dem Kleberplatze statt. Im Theater fahren die Wochenvorstellungen der Franzosen fort, äußerst besucht zu sein; die deutschen Vorstellungen sind meistens leer. Erfreuliche Theilnahme finden die sonntäglichen Vorlesungen des hiesigen „Volksbildungs-Vereins", in welchem demnächst die Universitätsprofessoren Schmoller, Schimper u. A. Vorträge halten werden.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 13. Dez. Wie ich Ihnen schon vor einigen Tagen melden konnte und wie jetzt hochoffiziös bestätigt wird, hält man eine Verständigung auf der Konferenz für wahrscheinlich oder, wie der hochoffiziöse Ausdruck lautet, sogar für „mehr als wahrscheinlich". Es bleibt nun noch die Frage, was zu geschehen habe, wenn die aus der Verständigung der Konferenz hervorgehende Lösung von der Pforte zurückgewiesen werden würde. Die große Mehrzahl der Mächte hat es schon von vornherein abgelehnt, den Konferenzbeschluß eventuell zu exequiren; Rußland hat noch keine Erklärung abzugeben sich veranlaßt gesehen; es dürfte indeß kaum einem Zweifel unterliegen, daß es ein ihm etwa übertragenes Exekutionsmandat nicht ablehnen würde, und es würde demnach nur noch fraglich sein können, ob die Konferenz sich entschließt, erstens ihre Beschlüsse überhaupt mit der Exekutivklausel zu versehen und zweitens mit dem Vollzug der Exekution die russische Regierung zu betrauen.

Frankreich.

☌ **Paris**, 12. Dez. Die Ministerkrisis ist in den letzten vierundzwanzig Stunden wenigstens äußerlich nicht von der Stelle gerückt. Sie befindet sich jetzt, wie der „Temps" ausrechnet, in ihrer vierten Periode. In der ersten handelte es sich nämlich um die einfache Wiederherstellung des Kabinets Dufaure-Marcère, in der zweiten um ein Ministerium Audiffret-Pasquier, in der dritten um ein Ministerium Dufaure-Simon. Jetzt sollen Unterhandlungen wegen Bildung eines unumwunden republikanischen Kabinets eingeleitet sein, und zwar wiederum zunächst mit dem unvermeidlichen, dem unentbehrlichen, dem unerbittlichen Hrn. Jules Simon. Wie es heißt, wird Hr. Dufaure mit dem Direktor des „Siècle" heute Abend eine neue Unterredung haben, und zwar nicht mehr in seiner Eigenschaft als ehemaliger Minister und noch weniger als Kandidat für ein neues Ministerium, sondern lediglich als Vertrauensmann des Marschall Mac Mahon, der endlich genau wissen möchte, welche Bedingungen Hr. Jules Simon für Uebernahme des Portefeuilles des Innern und wahrscheinlich auch gleich des Ministerpräsidiums stellt. Das hindert indeß nicht, daß man in parlamentarischen Kreisen auf's neue versicherte, der Präsident der Republik sei bereits entschlossen, ein Ministerium der Rechten, d. i. ein Ministerium der Kammerauflösung zu bilden. Diesem sonst trotz aller Schwierigkeiten der Lage kaum glaublichen Gerüchte kommt allerdings die von „La Presse" mit aller Bestimmtheit behauptete Thatsache zu Hilfe, daß der Marschall Mac Mahon im Laufe des gestrigen Tages zwei längere Unterredungen mit dem Herzog von Broglie gehabt hat. Jedenfalls dürfte eine Lösung der auf dem Weihnachts-Geschäft schon so empfindlich lastenden Krisis jetzt nicht länger hinauszuschieben sein.

Das linke Centrum berieth sich heute in einer sehr stark besuchten Versammlung über die große parlamentarische Frage, ob man das Einnahmebudget votiren dürfe, so lange nicht ein neues Ministerium gebildet sei. Man entschied, daß, wenn diese Frage bei Gelegenheit der Tagesordnung von der Rechten wieder aufgeworfen würde, der dermalige Präsident der Fraktion, Hr. Germain, folgende Erklärung abgeben sollte: Das linke Centrum verkenne nicht, daß die Sicherstellung des Gangs der verschiedenen Verwaltungszweige eine unabweislich dringliche Sache sei, daß aber ein Ministerium, welches thatsächlich von der Regierung zurückgetreten, nicht im Stande sei, die Kammer von dieser oder jener Steuerherabsetzung zurückzuhalten, die sonst vielleicht nicht erfolgt wäre. Nur ein definitives Ministerium könnte hier dem obersten Interesse der Erhaltung des Budget-Gleichgewichts die nöthige Geltung verschaffen. Sollten jedoch die zurücktretenden Minister unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit auf die sofortige Votirung des Budgets dringen, so würde das linke Centrum, indem es für sich jede Verantwortlichkeit ablehnte, ein solches Votum nicht versagen können.

Die „Estafette", ihrem Namen Ehre machend, erhält aus Versailles bereits die vollständige Liste des Ministeriums Broglie. Danach würden sich um den Herzog, welcher selbst ohne besonderes Portefeuille das Ministerpräsidium führt, gruppiren: die HH. v. Fourtou (Inneres), General Berthaut, Admiral Fourichon, Herzog Decazes, v. Lareinty, Depeyre, Vicomte de Meaux, Pouyer-Quertier und Blin de Bourdon. Eine andere Version desselben Blattes spricht gar von dem Marschall Canrobert als Kriegsminister.

Die äußerste Linke des Senats hat heute einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

Die republikanische Union des Senats schließt sich der von den Linken der beiden Kammern gefaßten Entschließung an, nur einem wahrhaft parlamentarischen Ministerium ihren Beistand zu leihen. Sie fühlt das Bedürfniß, mit einer Energie, wie sie die Umstände und namentlich ein gerichtlicher Vorgang der letzten Tage erheischen, die republikanische Pflicht eines Kabinets, wie es auch sonst gebildet sein mag, zu betonen; sie würde das neue Kabinet nur unter der ausdrücklichen Bedingung unterstützen, daß es die Verwaltungs- und die richterlichen Beamten streng in Gehorsam gegen die Republik erhält.

☌ **Paris**, 13. Dez. Das „Journal officiel" veröffentlicht drei Dekrete des Präsidenten der Republik, denen zufolge 1) der Senator Jules Simon an Stelle des Hrn. v. Marcère zum Minister des Innern, 2) der Senator Jules Simon, Minister des Innern, zum Nachfolger des bisherigen Conseilpräsidenten Dufaure, und 3) der Senator Martel an Stelle des Hrn. Dufaure zum Minister der Justiz und der Kulte ernannt werden. Ferner theilt das amtliche Blatt mit, daß der Präsident der Republik die Entlassungsgesuche der Minister des Aeußern, der Finanzen, des Kriegs, der Marine, des Unterrichtswesens, der öffentlichen Bauten und des Handels nicht angenommen hat.

Das „XIX. Siècle" begrüßt dieses Ereigniß wie folgt:

Wir haben ein Kabinet. Ein Kabinet der Linken, ein wahrhaft parlamentarisches und verfassungsmäßiges Kabinet, ein Kabinet, das leben wird. Das Ministerpräsidium ist von dem Marschall Mac Mahon dem Hrn. Jules Simon anvertraut worden; ein solcher Name ist ein Programm und das Land wird gleich dem Parlament mit hoher Befriedigung vernehmen, welchen Gebrauch das Staatsoberhaupt von seinem Vorrechte gemacht hat. Noch die in der Frühe erscheinenden reaktionären Blätter zogen erbittert über die Republikaner los, die sie als Feinde des Marschalls verketzerten, und man hatte gewisse Gesichter, die nichts Gutes verhießen, um das Präsidentschaftshotel herumschleichen sehen. Einen Augenblick wähnten sich die Feinde der Republik dem Sieg nahe, und schon wurde die Liste eines Ministeriums des Konflikts und der Auflösung herumgeboten, nach denen der Sinn derer, die im Trüben zu fischen pflegen, stand, als man vernahm, daß der Präsident der Republik Hrn. Jules Simon zu sich beschieden und mit der Bildung eines Kabinets beauftragt hätte. Mit Ausnahme des Portefeuille der Justiz, das Hrn. Martel anvertraut ist, und der Ersetzung des Hrn. v. Marcère durch Hrn. Jules Simon, bleiben die

übrigen Ministerien in den bisherigen Händen. Was dem neuen Kabinet seine Bedeutung gibt, das ist der Eintritt des Hrn. Jules Simon in dasselbe, d. i. der Umstand, daß an Stelle der farblosesten Partei des linken Zentrums, welche in dem ehemaligen Ministerpräsidenten ihren Vertreter hatte, die republikanische Linke die oberste Leitung der Geschäfte übernommen hat. Man durfte nicht hoffen, daß das von den drei Linken veröffentlichte Programm eine ernstlichere Beachtung finden würde. Wer erinnert sich nicht, daß kurz vor dem 24. Mai Hr. Thiers sich für verpflichtet hielt, Hrn. Jules Simon dem Zorn der Rechten zu opfern, und daß sein Nachfolger, Hr. Waddington, noch zu republikanisch befunden und am 24. Mai von der Koalition unbarmherzig beseitigt wurde? Welch' schönes Stück Weg haben wir seitdem nicht zurückgelegt! Das war freilich nicht möglich, ohne daß alles aufgeboten wurde, um den Marschall zu zwingen, der Präsident vom 24. Mai zu bleiben, und weder das Verfassungsvotum noch den in den Wahlen vom 20. Februar so ausdrücklich bekundeten Willen der Nation zu berücksichtigen. Drangen doch noch dieser Tage die „Konservativen" in ihn, auf daß er als Befehlshaber der Armee aufträte und der Republik mit Säbelhieben den Garaus mache, da keine Aussicht vorhanden wäre, sich ihrer auf andere Art zu entledigen. Der Marschall Mac Mahon hat ihnen geantwortet, wie es seiner Würde am besten zukam: er hat einem Republikaner die Leitung der Geschäfte der Republik übertragen. Dieses Kabinet, sagten wir eben, wird leben und wir fügen hinzu: es muß leben, welche Hindernisse sich ihm auch in den Weg legen werden. Bis zur Stunde haben die Republikaner das Recht gehabt, jede Verantwortlichkeit abzulehnen; die Gewalt lag nicht in ihren Händen oder sie durften davon keinen freien Gebrauch machen. Jetzt aber, da ein „wahrhaft parlamentarisches" Kabinet besteht, wird die republikanische Partei unbestritten und ungetheilt regieren. Das will heißen, daß das Schicksal der Republik ihr anheimgegeben ist, und sie hat zwei Jahre — bis 1878 — um zu beweisen, daß Frankreich wohl gethan hat, sich ihr anzuvertrauen.

Der „Rappel" glaubt versichern zu können, daß der Kriegsminister General Berthaut nur unter der Bedingung beibehalten worden ist, daß er in einer öffentlichen Erklärung die Gleichheit aller Mitglieder der Ehrenlegion, gleichviel ob ihr Begräbniß ein religiöses oder ein konfessionsloses, anerkennen würde. Nach allem Vorangegangenen bedarf diese Nachricht sehr der Bestätigung.

Das Leibblatt des Bischofs Dupanloup, die „Défense sociale", erklärt, daß der General Berthaut in der Frage der den Mitgliedern der Ehrenlegion zu erweisenden Leichenehren nicht nachgegeben hat und nicht nachgeben wird. „Alles, was er thun kann, beschränkt sich darauf, ein Zirkular in Kraft zu erhalten, welches der General v. Cissey aufsetzen, aber nie veröffentlichen ließ. Dasselbe läßt bekanntlich den Corpskommandanten volle Freiheit in der Wahl der den Mitgliedern der Ehrenlegion, die civiliter bestattet werden wollen, zu erweisenden Ehren. Der General Berthaut kehrt in's Ministerium zurück, wie er es verlassen hat. Er wird den schwierigen Posten, den der Marschall ihm anvertraut hat, nicht im Stiche lassen."

Der neue Justizminister Martel soll seiner Gesundheit wegen verhindert sein, sein Amt sofort anzutreten. Es ist sogar davon die Rede, daß er die ihm angebotene Ehre nachträglich noch ablehnen und Hr. v. Marcère an seine Stelle treten wird. Hr. Jules Simon hat seinen Sohn Charles Simon zum Kabinetschef im Ministerium des Innern ernannt. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Hr. Faye, ist noch nicht ersetzt und wird es vielleicht gar nicht werden.

C.L. Paris, 13. Dez. (Börsennachricht.) Das neue Kabinet findet an der Börse nicht eben einen enthusiastischen Empfang, weil man neue Schwierigkeiten wegen der Tagesordnung Laussédat über die Frage der militärischen Ehren befürchtet. 3proz. Rente eröffnete 70.95 und schloß 70.85 mit 5 Cent. Baisse, 5prozent. Rente 104.57, Italiener 70.45, Türken 11 Fr., Egypter 248, Peruvianer 18.75, Banque de Paris 1035, Foncier 656, Mobilier 156, Franco-Hollandaise 382, spanischer Mobilier 547, Suezaktien 670, österr. Staatsbahn 521, Lombarden 157.

Badische Chronik.

♂ Karlsruhe, 13. Dez. Es ist uns jüngster Tage aus Freiburg eine kleine Flugschrift zugekommen, welche eine dort gegenwärtig schwebende Frage behandelt, welche wohl eine reifliche Ueberlegung verdienen dürfte — die Frage über Belassung oder Entfernung des Martins-Thores am südlichen Abschlusse der Kaiserstraße. *) Aus der Schrift geht hervor, daß diese Frage schon früher in verschiedenen Blättern lebhaft besprochen worden, und sie beschäftigt sich nun damit, alles bisher pro et contra Vorgebrachte einer eingehenden Kritik zu unterwerfen. Sichtbar ist der Verfasser über seinen Gegenstand genau unterrichtet, daher wir ihm in unserem kurzen Referate gerne folgen.

Er sagt im Eingange: „Für die Erhaltung des Martins-Thores sprechen so viele gewichtige Gründe, daß dieselbe nicht nur räthlich, sondern geboten erscheint. Es sind aber hauptsächlich vier Punkte, welche sich dabei einer besonderen Betrachtung und Erwägung empfehlen: „1. der Verkehr, 2. die Gesundheitsrücksichten, 3. die Kosten und 4. die ästhetische Frage." Alle diese Punkte scheinen uns in der Schrift gründlich erörtert; wir können hier aber nur auf die beiden ersteren etwas näher eingehen. Daß der Verkehr durch einen Thorabschluß der Hauptstraße von Freiburg, nachdem diese Stadt an Bewohnerzahl, Frequenz und Gewerblichkeit in neuerer Zeit so bedeutend zugenommen, mehr als früher gestört sei, muß wohl zugegeben werden, und dieser Grund für den Abbruch des Thores wäre ein ganz berechtigter, wenn man der Störung nicht anders abhelfen könnte. Daß dieses aber auf die einfachste und wohlfeilste Weise zu erreichen sei, zeigt der Verfasser sehr einleuchtend, indem er vorschlägt, im Erdgeschosse der beiden an den Thorthurm sich anlehnenden Häuser (oder vorderhand wenigstens in dem einen davon) je einen bequemen und sicheren Durchgang für die Fußgänger herzustellen.

Je einleuchtender aber, in soweit wir die fragliche Lokalität kennen, dieser Vorschlag erscheint, desto mehr gewinnt dasjenige an Interesse, was der Verfasser bezüglich des zweiten Punktes zu bedenken gibt. „Hier führen," sagt er, „die Gegner unter ihren Gründen für den Abbruch hauptsächlich eine freiere und gesündere Luftströmung an. Freier strömen freilich wird alsdann die Luft, ob aber auch gesünder, das ist eine andere Frage." Es werden nun die schädlichen Folgen hervorgehoben, welche die Hauptstraße der Stadt durch die Entfernung des schützenden Thorthurmes und der beiderseits angebauten Häuser erleiden würde. Recht handgreiflich zeigt der Verfasser, wie die gefürchteten Winde und Gewitterstürme von Süden her in die ihnen alsdann ganz schutzlos ausgesetzte Straße eindringen und ungehindert darin hausen würden, da die Richtung derselben streng von Süden nach Norden läuft.

Diese Mahnung halten wir für höchst beherzigenswerth und fänden es daher von Wichtigkeit, wenn die Herren vom Sanitätswesen sich hier in's Mittel schlügen, um eine Uebereilung zu verhindern, welche der Stadt theuer zu stehen kommen könnte. Die Sache verdient jedenfalls eine ernste Erwägung, und es läge zunächst im Interesse der Bewohner der Kaiserstraße, eine solche nicht leichtsinnig zu versäumen. Wir müssen es schließlich auch insoferne mit dem Verfasser halten, als er sich gegen das Wegräumen des einen angelehnten Hauses und die Eröffnung einer freien Passage neben dem Thurme ausspricht, da es einestheils höchst unschön aussehen und anderntheils den Windzügen noch immer zu viel Einlaß gewähren würde.

*) Für die Erhaltung des Martins-Thores von einem Bürger im Namen Vieler. Freiburg, bei Wagner, 1876.

* Karlsruhe, 14. Dez. Die liberalen Wähler des Wahlkreises Karlsruhe-Bruchsal werden auf Montag, den 18. d., Nachmittags 3½ Uhr, zu einer Wahlbesprechung im großen Rathhaus-Saal dahier eingeladen.

H.B. Karlsruhe, 14. Dez. (Sechster Vortrag im Museum.) Gestern Abend sprach Hr. Professor Dr. Laur aus Heidelberg über Fenelon. In wohlgesetzter Rede, mit schönem, klaren Vortrag, gab er ein Lebensbild des viel gefeierten, viel geschmähten Mannes und der Zeit Ludwigs XIV., bei und mit dem er gleichzeitig wirkte. 1651 ward er geboren auf dem Schloß Fenelon in Perigord. Er studirte Theologie auf der Universität Cahors. 1675 ward er zum Priester geweiht. Anfangs wollte er nach Montreal in Canada ziehen, umndort als Missionär die Indianer zu bekehren. Auf Anrathen seines Oheims unterblieb die Reise; ebenso die beabsichtigte Fahrt in's Morgenland, zu den Stätten, auf denen Sokrates gewandelt, zu den Orten, die die Apostel betreten hatten.

Er ward Geistlicher zu St. Sulpice in Paris und Vorsteher des Instituts »Nouvelles catholiques«, eines Vereins katholischer Damen, die protestantische Mädchen bekehrten. In gleicher Weise wirkte er im Sinne Ludwigs XIV., wie er 1686 die Dragoner begleitete, die zur Bekehrung der Hugenotten nach St. Onge und Aunis geschickt waren. Im Jahr 1693 schrieb er zwar einen anonymen Brief an den König, in dem er das Elend des Landes malte, das durch jene Dragonaden angerichtet war; den Hauptpunkt, die Aufhebung des Edikts von Nantes (1685), ließ er aber unberührt.

Durch die Herzogin von Beauvilliers ward er zur Abfassung einer Schrift über die „Erziehung junger Mädchen" veranlaßt. In Folge dieser ward er 1689 zum Lehrer und Erzieher der Enkel Ludwigs XIV., der Herzoge von Burgund, Anjou und Berry ernannt. 1693 ward er Mitglied der Akademie, 1695 Erzbischof von Cambrai. Er blieb aber am Hof. Als er später für Marie de la Motte Guyon, eine begeisterte Schwärmerin, die den Mysticismus vertheidigte, eintrat, ward er vom Hof verwiesen; seine Schrift („Einfluß der Heiligen auf das innere Leben") ward nach Rom gesandt und vom Papst Innocenz XII. verdammt.

1699 schrieb er dann sein berühmtes Werk die „Abenteuer des Telemach". Anfangs erschien es anonym. Als es vom Hof für eine Satyre auf Ludwig XIV. erkannt, ward es confiscirt. Später frei gegeben, ward es das gelesenste Buch des 18. Jahrhunderts. 1711 starb der ältere Dauphin. Man glaubte nun Fenelon, als Erzieher des jungen Prinzen, schon als Minister; Fenelon selber entwarf schon ein neues Regierungsprinzip, Aufhebung der Privilegien, der Kirchensteuer, Einführung besserer Gerichte ꝛc. Da starb auch der jüngere Dauphin. Fenelon, den ganzen Plan seines Lebens zerstört sehend, zog sich vom öffentlichen Wirken zurück. 1715 starb er in Cambrai.

+ Bretten, 13. Dez. Nachdem durch Ausschreiben Großh. Bezirksamts vom 3. d. M. die Offenlegung der Wählerlisten zu den Reichstags-Wahlen vom 11. d. an angeordnet wurde, beginnen auch innerhalb der Parteien allmälig die Vorbereitungen zu den Wahlen. Die nationalliberale Partei hat bereits zwei Versammlungen abgehalten. Von ihr wurde, da der seitherige Abgeordnete, Herr Justizminister Dr. Grimm, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können erklärte, Herr Oberstaatsanwalt Kiefer in Mannheim als Kandidat aufgestellt. Auch die deutsch-konservative Partei hat ihre Wahlthätigkeit begonnen. Ihr Kandidat ist Frhr. Moritz v. Göler in Schatthausen. Die katholische Volkspartei hat bis jetzt noch keinen Kandidaten für den 13. Wahlkreis namhaft gemacht.

⊡ Oberkirch, 12. Dez. Bei der heutigen Bürgermeister-Wahl ging Hr. Marcus Becker als Neugewählter aus der Urne hervor. Er bekleidet seit mehr als 30 Jahren Aemter verschiedener Art. Die Gemeinde, der er zwar der Geburt nach nicht angehört, hat durch diese Wahl bekundet, daß sie seine vielen und vieljährigen Dienste anerkennt. Möge dieser sein Amt in gewohnter unermüdlicher Thätigkeit recht lange zum Wohl der Gemeinde verwalten.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 12. Dez. Ende November 1874 betrug die Zahl der Reichs-Telegraphenämter 1661 und die der Beamten 3541; Ende November 1876, nach Vereinigung der Telegraphie und der Post: 2470 Aemter und 3360 Beamte.

Nachschrift.

† **Stuttgart, 14. Dez.** Von den Resultaten der gestern und theilweise heute vollzogenen Landtags-Wahlen sind erst wenige bekannt. In zahlreichen Orten findet nächste Woche Nachwahl statt, da die erforderliche Hälfte der Stimmfähigen nicht abgestimmt hat. Von der Volkspartei sind bisher zwei Gemäßigtere, Becher und Ebner, gewählt.

† **Paris, 13. Dez., Abds.** Die gemäßigte Linke hat zu den Neubesetzungen der Ministerien einstimmig ihre Beistimmung ausgesprochen; die Gruppe unter Gambetta's Führung bewahrt hingegen eine reservirte Haltung. Gerüchtweise verlautet, morgen solle das Ministerium über sein Programm interpellirt werden. Dem Vernehmen der „Agence Havas" zufolge hätte Martel wegen seines leidenden Zustandes das Portefeuille der Justiz nicht angenommen.

† **Rom, 14. Dez.** Prinz Louis Napoleon ist hier angekommen; er wurde vom Papst empfangen. Das italienische Uebungsgeschwader ist in Spezzia eingetroffen. — Der Prozeß Nicotera ist behufs Vernehmung einiger erkrankter Zeugen in Salerno bis zum 20. Dezember vertagt. Malegari ist wieder hergestellt.

† **London, 14. Dez.** Die „Times" schreibt: Es werde nicht ausreichen, lediglich die russischen Forderungen zu bekämpfen; England müsse ebenfalls Garantien vorschlagen. Die letzteren könnten vielleicht in der Form einer bewaffneten ausländischen Polizei in den insurgirten Provinzen bestehen, die durch die Flotte der alliirten Mächte im Bosporus unterstützt würde.

† **Bukarest, 14. Dez.** Das Amtsblatt bringt ein fürstliches Dekret, wonach außer den acht bestehenden noch acht neue Dorobanzen-Regimenter errichtet werden sollen.

† **Konstantinopel, 14. Dez.** Gestern fand wieder eine Vorkonferenz statt. Der Großvezier besuchte Lord Salisbury; er hatte eine lange Besprechung mit ihm. Bratiano ist hier angekommen.

† **Athen, 14. Dez.** Kumunduros bildete ein neues Kabinet ohne Mitwirkung von Zaimis. Die früheren Minister blieben im Amt, ausgenommen der Justizminister und der Marineminister.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 14. Dez., die übrigen vom 13. Dez.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	48⅛
Baden 5% Obligationen	103	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94
„ 4½% „	—	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94
„ 4% „ fl.	95	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	88
„ 4% „ M.	96¼	„ 5% do. von 1871	80⅝
„ 3½% Oblig. v. 1842	94	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
Bayern 4½% Obligationen	100⅛	Schweiz 4½% Bern Stts obl.	—
„ 4% „ fl.	93¼	A.-Amerika 6% Bonds 1885r von 1865	100⅝
„ 4% „ M.	93⅝	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	101¾
Württemberg 5% Obligat.	103⅛	3% Spanische	13¼
„ 4½% „	100½	Volle französ. Rente	106
„ 4% „	—		
Nassau 4% Obligationen	95⅜		
Gr. Hessen 4% Obligation.	—		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	53		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	150	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	50
Badische Bank	101¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	72¾
Deutsche Vereinsbank	60¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	72¼
Darmstädter Bank	99¼	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	660	5% do. (Neumarkt-Ried)	62¾
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	44
Oesterr. Kredit-Aktien	107¾	5% Frz.-Jos.-Prior.	73¼
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	60
Rheinische Kreditbank	85⅝	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	—	5% österr. Nordwestb.-P. i. S.	70⅞
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	58⅝
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	52
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	44½
Deutsche Effektenbank	102⅛	5% Ungar. Nordostb. Prior.	47½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	49
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% österr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	73⅜
4% Hessische Ludwigsbahn	95¾	3% österr. Süd-Lomb.-Pr.	46½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	92⅞
5% österr. Frz. Staatsbahn	206⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	62½
5% „ Süd-Lombarden	—	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D.	—
5% „ Nordwestb.-A.	94	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101¾
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	134½	6% South Missouri	61
5% Franz Josef-Eisenbahn	96¾		
Galizier	—		

Ansehensloose und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	89½
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	106⅝	„ 5% 500 fl.- „ v. 1860	92¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	119¾	„ 100-fl.-Loose v. 1864	241.—
Badische 4% dto.	117⅛	Ungar. Staatsloose 100 fl.	128.50
„ 35-fl.-Loose	132.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	64¼
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.80	Schwedische 10-Thlr.-Loose	44.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	159.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—.—
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.—	Meininger 7-fl.-Loose	18.60
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.20	Ducaten . . . „	9.65—70
Wien 100 fl. österr. W. 4½%	160.35	20-Francs-St. . „	16.22—26
		Engl. Sovereigns „	20.33—38
Disconto . . L.S. 4½%		Russische Imperial „	16.70—75
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: lustlos.

Berliner Börse. 14. Dez. Kreditaktien 217.50, Staatsbahn 415.—, Lombarden 125.—, Disc. Commandit 105.20, Reichsbank 150.10. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 14. Dez. Kreditaktien 136.10, Lombarden 78.50, Staatsbahn —.—, Anglobank 71.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 10.09. Tendenz: ruhig.

New-York, 14. Dez. Gold (Schlußkurs) 107¾.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gott in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 15. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnementsvorstellung. I. Abtheilung. Die Favoritin, Oper mit Tänzen in 4 Akten, von Donizetti. Anfang ½7 Uhr.

J.503.1. Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von **A. Bielefeld** und **G. Braun** in **Karlsruhe**:

Verlag von W. Spemann in Stuttgart.

Die Erde

von Friedrich Hellwald und ihre Völker.

Ein geographisches Hausbuch.

I. Band, mit zahlreichen, echt künstlerischen Illustrationen u. Tabellen. Preis M. 12. 50., in eleg. Halbfranz-Prachtband M. 15. —.

Dieses Werk hat einen ganz ungewöhnlichen Erfolg gehabt. Schon jetzt, ehe nur der erste Band ausgegeben wurde, war für die Lieferungsausgabe eine zweite unveränderte Auflage nöthig. Es ist die erste Geographie, welche wirklich amüsant zu lesen ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mendelssohn's sämmtliche Lieder ohne Worte.

Ausgabe in 4⁰ Prachteinband	Mk.	5. —.
do. „ 8⁰ do.	„	3. —.
do. „ 8⁰ einfach gebunden	„	2 50.
do. „ 4⁰ brochirt	„	3 —.
do. „ 8⁰ do.	„	1. 50.

vorräthig in der Hof-Musikalien-Handlung von ***Alex. Frey*** in ***Karlsruhe***. J.539.

J. V. v. Scheffel Gaudeamus!

2. vermehrte Aufl. der Prachtausgabe mit 111 Illustrationen und Vignetten etc. von A. von Werner. Prachtband mit Goldschnitt 25 M. — Vorräthig bei *Th. Ulrici*, Langestr. 157 in ***Karlsruhe***. J.515.

J.546.1. Für die **Weihnachtszeit** empfiehlt die Unterzeichnete als in allen Buchhandlungen vorräthig:

Rheinschwäbisch.

Gedichte

in mittelbadischer Sprachweise

von

Ludwig Eichrodt,

Verfasser des „Weiland Gottlieb Biedermaier", der „Wanderlust" u. A.

Zweite Auflage.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 2 Mk. 80 Pf.

Das in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienene Büchlein des bekannten Verfassers vieler launiger Dichtungen wird in seiner geschmackvollen Ausstattung für alle Freunde der heiteren Muse und der vaterländischen, volksthümlichen Sprachweise ein passendes Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest sein.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung **Karlsruhe.**

J.555.1. Karlsruhe.

Ein Salon-Flügel

von

Erard,

nur ganz wenig gespielt, wie neu erhalten, dessen Ankaufspreis Fr. 3000 war, ist im Auftrag um den Preis von **Mark 950** zu verkaufen und steht zur gef. Ansicht bereit in dem

Forte-Pianolager

von

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Herrenstr. 31.

Heliograph!

Apparat z. Selbstanfertig. von Photographien,

liefert ganz **vorzügliche Bilder** bis zur Grösse von Cabinet-Photographien! Ein **Jeder**, selbst **ältere Kinder**, können damit **ohne** jede **Vorkenntniss** operiren und liefert der Apparat so **klare und schöne** Photographien, wie man solche vom Photographen erhält, wesshalb speciell als Geschenk zu empfehlen! Preis **incl** photographischem Papier, Fixirsalz, Gebrauchsanweisung etc. **nur 10 Mark.** Versandt **nur** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. J.562.1.

Cl. Kauffmann,
Berlin C., Annenstrasse No. 11.

Billigste Preise!

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir unsere feinst ausgeführten

Oeldruck-Bilder

Billigste Preise! Billigste Preise!

Reiches Lager von über 200 der besten Bilder in den verschiedensten Größen und Preisen.

Aechte Gold-Barock-Rahmen zu den billigsten Ansätzen.

J.550.1.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in **Karlsruhe.**

Billigste Preise!

Vorzügliche Jugendschriften!

In allen Buchhandlungen sind zu haben: in Karlsruhe in den Hofbuchhandlungen von **A. Bielefeld** und **G. Braun**.

Kinderleben. Ein Tagebuch von Kindern für Kinder. Von Therese von Gärtner. Mit 6 colorirten Bildern. Cartonnirt 3 Mark.

Andersen's sämmtliche Märchen. Prachtausgabe mit 125 Holzschnitten. 12. Auflage. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Andersen's ausgewählte Märchen für die Jugend. Mit zahlreichen Holzschnitten. 17. Auflage. Elegant cartonnirt 3 Mark.

Andersen's schönste Märchen für die Jugend ausgewählt. Wohlfeile Ausgabe. Cartonnirt 1 Mark 50 Pf.

Sigismund Rüstig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson, nach Marryat. Mit vielen Illustrationen. 12. Auflage. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Columbus. Die Entdeckung Amerika's für die deutsche Jugend erzählt von C. Göhring. Mit 11 Stahlstichen. 5. Auflage. Cart. 3 Mark 75 Pf.

Das Leben und Wirken Friedrichs des Großen, für die reifere Jugend geschildert von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit 12 Stahlstichen. Cart. 3 Mark.

Andreas Hofer und seine Kampfgenossen, oder die Geschichte Tirols im Jahre 1809. Von Carl Weidinger. 3. Auflage. Mit Stahlstichen. Cart. 3 Mark.

Die Lebensbedürfnisse des Menschen, ihre Erzeugung und ihre Bereitung. Mit 63 Holzschnitten und 6 colorirten Bildern. Cart. 3 Mark.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem römischen Alterthum für die Jugend von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum. Von C. G. Wilisch. Cart. 1 Mark 20 Pf.

Die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populäre Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 5. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. Elegant gebunden 6 Mark.

Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt v. H. W. Stoll. 2 Bde. 3. Auflage. Mit 90 Abbildungen. Elegant gebunden 9 Mark.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 2. Auflage.

I. **Die Helden Griechenlands** im Krieg und Frieden. Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlst. 8. Elegant gebunden 5 Mark 70 Pf.

II. **Die Helden Roms** im Krieg und Frieden. Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Auflage. Geb. 6 Mark.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. geb. 6 Mk. 60 Pf.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. In 1 Band gebunden 3 Mark 75 Pf.

Deutschlands Schlachtfelder oder Geschichte sämmtlicher großen Kämpfe der Deutschen. Von C. Göhring. 3. Auflage. Mit vielen Holzschnitten und Stahlstichen. 8. Cartonnirt 3 Mark 75 Pf.

Die Helden des deutschen Befreiungskrieges und dessen Geschichte. Von C. Göhring. Mit 12 Portraits in Holzschnitt. 8. Cart. 4 Mark 50 Pf.

Ulrich von Hutten, der Streiter für deutsche Freiheit. Von C. Göhring. Mit 7 Stahlstichen. 8. Cartonnirt 3 Mark 75 Pf.

Choix de contes pour la jeunesse par H. C. Andersen. Traduits par CH. BRANDON. 2ième édition. Avec beaucoup d'illustr. 3 Mark 75 Pf.

Sigismond Rustig ou le naufrage du pacifique. Nouveau Robinson par le Capit. MARRYAT. 3ième éd. Avec 94 gravures. Cart. 3 Mark 75 Pf. J.526.

Verlag von G. B. Teubner in Leipzig.

J.541.

Als beliebtestes Geschenkwerk

allgemein anerkannt

ist die dritte Auflage von

Hackländer's

Dichter- und Künstler-Buch.

Mit vielen in vorzüglichen Holzschnitten ausgeführten Zeichnungen der hervorragendsten Künstler.

Preis in Prachtband 13 Mark 50 Pfennige.

In ***Karlsruhe*** vorräthig in der Buchhandlung von ***Th. Ulrici***, Langestrasse 157.

J.540. **Karlsruhe.**

Die Hofmusikalienhandlung von Alex. Frey

empfiehlt zu Festgeschenken eine große Auswahl von **klassischen und modernen Compositionen**, ebenso die beliebten billigen Ausgaben von Litolff und Peters, von denen Prospekte gratis zu Diensten stehen; Nichtvorräthiges kann schnellstens und rechtzeitig bezogen werden.

J.490.3. Eine neu erbaute **Villa** in **Wertheim** in schönster Lage, unmittelbar am Main, für zwei kleinere oder eine größere Familie geeignet, ist mit den anstoßenden Gärten pro 1. April 1877 zu vermiethen. Landleben mit städtischem Comfort, Sommerfrische, Berg- und Waldpartien, Schifffahrt, Fischfang, Jagden. — Näheres bei Anwalt **v. Feder** in Mannheim.

Es gibt nichts Besseres

zur **Erhaltung** des **Wachsthums** und **Beförderung** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von med. Autoritäten geprüfte, **mit den glänzendsten Erfolgen gekrönte**, von **Sr. k. k. Apost. Maj. dem Kaiser ausschl. patentirte**

Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue u. rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe**; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird

wellenförmig

und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.

Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen)

blos Drei Reichsmark.

Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Percente.

Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei

CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbeitrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.

Haupt-Depôt für Carlsruhe ausschliesslich allein nur bei Herrn **Theodor Brugier**, Apothekerwaaren-Geschäft in Carlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Ferner noch echt zu beziehen in

Berlin bei **Georg Schultze**, Apotheker, Köpnickerstrasse 72;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann**, Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Breslau bei **E. Stoermer**, Ohlauerstrasse 24.
Bunzlau bei **R. Friedr. Kohl's Nachfolger**, Markt 25.
Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3.
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer**, Kesslergasse 286.

Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

G.434.13.

J.513.1. Frankfurt am Main.

Für Aerzte.

Eine fein gebildete, junge und hübsche Dame mit einem Vermögen von M. 90,000 wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines Arztes, kathol. Konfession, von angenehmem Aeußern zu machen. Nicht anonyme Briefe mit Angabe der näheren Verhältnisse bef. sub ***A 4600*** die Annoncen-Expedition v. ***Rudolf Mosse*** in ***Frankfurt a. Main.***

Ludwig Oehl
CARLSRUHE

empfiehlt

Feinste schwarze und farbige Glacé-Handschuhe von Ziegenleder. J.551.1.

Z.239.12. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Centa**, langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

Für Eltern u. Vormünder.

J.466.2. Die Wittwe eines Gymnasiallehrers wünscht 1 oder 2 kleinere Kinder (altkatholisch oder evangelisch) in mütterliche Pflege zu nehmen, um sie mit ihrem Töchterchen zu erziehen.

Fr. Off. sub F. St. Syrégstr. 31. **Boppard** a. Rhein.

Verkaufsanzeige.

J.456.2. In **Weinheim** Lit. D Nr 23 stehen zu verkaufen:

1 Reitpferd, dunkelbraun, Preis 820 Mark,
1 Reitpferd, Fuchsstute, Preis 250 Mark,
3 Wagenpferde, braun, Preis 2215 Mark;

Wagen:

gebrauchter, Landauer, Preis 1540 Mark,
gebrauchter Stadtwagen, Preis 680 Mark,
gebrauchter Jagdwagen, Preis 350 Mark.

J.534. Aus allen Städten **Badens**, welche für den **Getreide-Handel** von Bedeutung sind, werden regelmässige Berichte über den Stand des Marktes für eine Fachzeitung gewünscht. Renommirte Firmen bevorzugt. Meldungen unter ***G.795.*** an die **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co., Berlin, W.**, erbeten.

Verm. Bekanntmachungen.

J.560. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In Folge Vereinbarung zwischen den betheiligten Verwaltungen finden die im Hessisch-Rheinisch-Westfälischen Kohlenverkehr für die Cöln—Mindener Bahn, Stationen Dortmund und Courl, via Singen bestehenden Kohlensätze nunmehr auch über Deutzerfeld—Siegburg Anwendung.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.561. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 15. Dezember cr. ab gelangen im Verkehr zwischen Mannheim und Stationen des Mitteldeutschen Verbandes für den Transport von Roheisen, altem Eisen, Luppen 2c. in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm Ausnahmetarifsätze — vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs — in Kraft, welche in dem 38. Nachtrag zum Mitteldeutschen Verbandsgütertarif enthalten sind.

Exemplare dieses Nachtrags, in welchem noch Aenderungen der Waarenklassifikation, sowie Berichtigungen des Tarifnachtrags 34 vorgesehen sind, können bei den Güterexpeditionen am Sitze der Bahnämter unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1876.

General-Direktion.

J.522.1. Nr. 8423. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zur Untermauerung von zwei Drehscheiben in der Hauptwerkstätte auf hiesigem Bahnhof, veranschlagt zu 1488 M. 32 Pfg., werden höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord gegeben.

Der bezügliche Voranschlag, sowie die Zeichnungen und Uebernahmsbedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Einsicht auf und werden die zur Uebernahme dieser Arbeiten lusttragenden Meister eingeladen, ihre desfallsigen Angebote bis spätestens

Donnerstag den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1876.

Der Großh. Bezirksbahningenieur.

J.494. Oberkirch. Die zweite Aktuarstelle mit einem Gehalt von 1050 Mark ist in Erledigung gekommen und alsbald wieder zu besetzen.

Anmeldungen wollen unter Vorlage der Zeugnisse sogleich geschehen.

Oberkirch, den 10. Dezember 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.

Erxleben.

J.498.2. Baden. Bei diesseitigem Gericht ist auf 1. Febr. k. J. eine Aktuarsstelle zu besetzen. Gehalt 1050 M. Antheil am Schreibaushülfeaversum 100 M., Nebenverdienst etwa 150 M., auch findet sich Gelegenheit zu erheblichem weiterem Nebenverdienst. Bewerber wollen sich baldigst melden.

Baden, den 7. Dezember 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Fr. Mallebrein.

J.521.1. Ein Gehilfe I. Klasse findet auf 15. März 1877 ständige Stellung gegen einen Jahresgehalt von 1200 M. nebst entsprechender Vergütung für auswärtige Geschäfte bei Großh. Steuerkommissariat Bruchsal.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)